

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

5) Bemerkungen aus der Praxis. Von Regimentsarzt Dr. Griesselich

5) *Bemerkungen aus der Praxis.* Von Regimentsarzt Dr. GRIESELICH.

1) Die Angabe des Herrn Hofrathes Dr. MÜHLENBEIN (allg. hom. Zeit. Bd. 7), dass sich Nux v. und Sulphur, *im Wechsel gereicht*, „in fast allen Verdauungsbeschwerden, besonders wenn Psora (!?) und Hartleibigkeit damit verbunden sind“ \*) (s. allg. hom. Zeit. Bd. 7, p. 179), kann ich insoferne bestätigen, als ich beide Mittel, im Wechsel oder auch nacheinander gereicht (einige oder eine Gabe von dem einen, dann von dem andern) in „manchfachen Verdauungsbeschwerden“ sehr wirksam fand, *wo die Mittel eben passten.*

2) *Capsicum* habe ich mehrmals bei dem so lästigen Solbrennen Schwangerer helfend gefunden; ich hatte kein Mittel vorher gegeben; ich gab *Capsicum* zu mehreren Dosen

3) a) Eine muntere Vierzigerin litt seit 11 Wochen an einer wässerigen Diarrhöe (ohne Beschwerden) nur Morgens; 1 — 2 Tage bleibt der Durchfall zuweilen aus, kommt dann wieder; Pat. fühlt sonst nichts, leidet aber an Hämorrhoiden. Eine einzige Gabe Phosph. 30 hob das Uebel; es soll aber in einigen Monaten wiedergekommen seyn. b) Ein Knabe von 14 Jahren hatte das Unglück, einem Päderasten in die Hände zu fallen, und litt seit einigen Monaten an einer Diarrhöe, die wohl mit von lähmungsartiger Schwäche des Afters herrührte; das Aussehen des sonst blühenden Knaben war sehr übel. Phosph. 3 \*\*), gutt. 4, in 4 Dosen, über den anderen Tag eine Dose, hob das Uebel schon nach der zweiten Gabe. c) Gegen Durchfälle, wo Dulcamara passte, habe ich mit Erfolg das Extract oder ein leichtes Infusum der Stipites gegeben.

\*) Da wäre ja also Nux v. auch ein Antipsoricum — — !

\*\*) Mit Aether bereitet.

4) Ein Knabe von 3 Jahren litt an einem krätzartigen Ausschlage, war sonst gesund, nur trat bei jedem Stuhlgange der Mastdarm heraus, und musste zurückgebracht werden. Die Kur wurde nicht sehr ordentlich befolgt, doch verlor sich der Ausschlag fast ganz, und der Mastdarm trat nur alle 8 Tage etwa einmal hervor. Das Kind hatte in mehrwöchigen Zwischenräumen Schwefel 30 erhalten, und nach der zweiten Gabe trat die Besserung ein.

5) Die Fälle, wo Arnica bei Nachwehen passt, sind nicht leicht zu bestimmen; ich sah in anscheinend ähnlichen Fällen Arnica schnell helfen, und in andern den Dienst versagen.

6) Eine Dreissigerin, Mutter einiger Kinder, leidet seit einer Reihe von Jahren an profusem Abgange von Blut bei jedem Stuhlgange, sparsamer Periode, Weissfluss, und einem eigenthümlichen, nach dem Becken ziehenden Unterleibsschmerze. Phosphor 30 besserte den Blutabgang sogleich sehr, und ich gab ihn fort, allein ganz konnte ich den Abgang nicht bezwingen. Ich reichte einige andere Mittel. Die Periode blieb nun zweimal ganz aus, und ich vermuthete Schwangerschaft; allein Pat. betheuerte, sie habe sich in jeder Schwangerschaft sehr schlecht befunden, und sei ja schon seit 6 Jahren nicht mehr schwanger gewesen — sie könne nicht schwanger seyn. Ihr Allgemeinbefinden war sehr gut — und Pat. war dennoch schwanger — verwünschte aber meine „schwangermachenden“ Pulver. — Ist nicht der einzige Fall, den ich erlebte, dass das Allgemeinbefinden sich bei homöopathischer Behandlung sehr besserte, und nun Schwangerschaft eintrat.

7) Eine Dame von offenbar skrophulöser Disposition litt seit Jahr und Tag an einem Leukom der Hornhaut des rechten Auges, an fließenden Flechten und Weissfluss; Periode stark, immer zu früh etc. Nachdem ich verschiedene Mittel, zuletzt Carbo veget.,

gereicht hatte — ohne allen Erfolg — gab ich Calc. carbon. 30, 6 Dosen, in Zwischenräumen von 2, 4, 6 und 8 Tagen. Merkwürdig war mir die Wirkung auf das dicke Leukom (so dass man die Pupille nur etwas von der Seite sehen konnte); es spaltete sich in der Mitte, der Pupille gegenüber, in zwei Theile, der Länge nach, die Cornea hellte sich da etwas auf, und Pat. sah ein wenig. Der übrige Krankheitszustand blieb unverändert, und Pat. gab die Kur auf. — Ich habe das bei chronischen Krankheiten nicht so selten gefunden, dass nur *einzelne* Erscheinungen zur Besserung gebracht wurden, und dennoch passte das gereichte Mittel anscheinend auf *alle*. Die Pathologen und Pharmakodynamiker mögen sich das überdenken!

8) Ein Officier, der den russischen Feldzug mitgemacht, hatte seitdem unregelmässige arthritische Leiden; seit 13 Jahren laborirt er an Heiserkeit; wie er nur spricht, vermehrt dies das Halsleiden; Pat. wird trocken und wie wund im Halse; Morgens etwas Husten mit ein wenig Schleimauswurf; ich gab Arsenik 30, 3 Dosen, in 2 und 5tägigen Zwischenräumen; Pat. bekam auf die 2 ersten Dosen ganz ungewöhnliche Gefühle im Unterleibe, Kopfweh, allgemeines Uebelbefinden, Hinfälligkeit, und einmal Abends 3stündigen Frost, dass er sich im Bett nicht erwärmen konnte — lauter ganz neue Erscheinungen. Das Halsleiden besserte sich etwas; nach einigen Wochen gab ich etliche Dosen Schwefel 30; nach den letzten drei Dosen bekam Pat. *jedesmal* schweren Urinabgang mit Brennen in der Harnröhre, was aber immer bald verging. Pat. ass gerne — und setzte, ob es gleich mit seinem Befinden besser ging, die Kur nicht fort. Ich erzähle dies nur als Beweis von der individuellen Reizempfindlichkeit für Arzneien, denn als „reine“ Wirkungen der Arznei können solche Erscheinungen, eben weil sie in einem kranken Organismus eintreten, nie angesehen werden.

9) Eine Wäscherin in den Vierzigen, gross, schlank, nicht sehr kräftig, bekam ein heftiges rheumatisches Fieber; Puls sehr frequent, härtlich; heisse, trockene Haut; rothes Gesicht; starkes Reissen in den Gliedern etc. Dabei hatte Pat. *gar keinen Durst*. Ich reichte Acon. 24, gutt. 6, in 6 Unzen Wassers, und liess stündlich einen Esslöffel voll nehmen. Abends, nachdem Pat. 6 Esslöffel voll genommen hatte, fand ich den Puls weich, die Haut duftend; es war nach Aconit ein so profuser Schweiß eingetreten, dass das Bett frisch überzogen werden musste; *es ist noch kein Durst da*. Am andern Tag war Pat. fieber- und schmerzenfrei. Am dritten Tage zeigte sich ein Bläschenausschlag an den Lippen, und Aphthen mit starker Speichelabsonderung. Wiederholte Gaben Mercur 12 beseitigten diese in 4 Tagen, und Pat. war genesen. Wie ich die Sache ansehe, hätte ich gegen den kritischen Ausschlag am besten nichts thun sollen. — Auffallend war mir die anhaltende Durstlosigkeit auf der Höhe der Krankheit und zur Zeit der Krise; HAHNEMANN sagte mir bei meinem Besuche in Köthen, Aconit sei in acuten Krankheiten nur dann angezeigt, wenn lebhafter Durst da wäre; dies leidet, wie ich öfters gesehen, bedeutende Ausnahmen.

10) Ein 15jähriger Knabe litt seit mehreren Wochen nur Nachts an unausstehlich trockenem, oft eine Stunde anhaltendem, Husten; sonst war keine Krankheitserscheinung da. Ich gab Conium 18, was nichts half; andern Tags Abends, kurz nach einander, 2 Dosen Bellad. 30. Diese beseitigten den Husten dauernd; er kam gleich den andern Abend nach Belladonna nicht mehr.

11) Eine Frau in den Dreissigen, stark, gross, lebhaft aussehend, leidet von jeher an schwachem Magen, leichtem Magenkrampfe, der sich seit 4 Monaten, in Folge Genusses kalten Obstes, sehr verstärkt hat. Ich übergehe die näheren Angaben, und will nur bemerken,

dass die Pat. offenbar an Unregelmässigkeiten in der Pfortadercirculation, blinden Hämorrhoiden und starker Menstruation litt, und dass ich Nux vom. passend fand; ich gab 2 Dosen in der 12. Verd., zu 1 gutt., mit Zucker. Nach dem ersten Pulver trat Blutbrechen (wie Wagenschmiere) ein. — Ein Vollblut-Homöopathiker (wie KRÜGER-HANSEN sie nennt) hätte das auf die Nux vom. geschoben, allein eine genaue Ermittlung ergab, dass das Blutbrechen den Schlussstein des Unterleibsleidens bildete. Pat. setzte übrigens die Kur nicht fort.

12) Eine vollkommen intermittirende Augenentzündung beobachtete ich vor etwa 2 Jahren bei einem jungen, blühend aussehenden Mädchen. Das Uebel hatte schon mehrere Tage gedauert; alle Morgen um 8 Uhr traten in der rechten Schläfe heftige, klopfende Schmerzen ein, im rechten Auge starkes Stechen, Zuziehen des Auges mit Geschwulst und etwas Röthe der Augenlieder, starke Röthe der Conjunctiva bulbi, starker Thränenfluss und arge Lichtscheue; Alles muss dunkel gemacht werden; Sprechen greift an; nach einigen Stunden ist Alles vorüber; Pat. setzt sich nun zu Tische, sie kann ins Helle sehen. Bellad. 24 und Arsenik 30 halfen nichts; das Uebel kam 2 Tage lang wieder. Am 3. gab ich Aconit 21, gutt. 5, in Wasser, alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen. Am andern Tage fand ich Pat. bei Tische sitzend; es war kein Anfall mehr gekommen. Nach einigen Monaten trat jedoch derselbe Zustand ein. Aconit half nun nichts; ich gab Belladonna 12, gutt. 2, in Wasser, und liess dreimal im Tage davon nehmen. Am andern Tage war Pat. befreit, und ist seitdem nicht wieder befallen worden. NB. das erstemal hatte ich die Belladonna in Kügelchen gegeben; seit Jahr und Tag gebe ich sie *stets* in Tropfen der 2., 3., 6. u. 12. Verd., und sehe *niemals* eine Verschlimmerung. Ich habe nicht wenige Augenentzündungen homöopathisch behandelt, allein nicht selten gefunden, dass die Wahl der Mittel

sehr schwierig ist, indem wir noch zu wenig die Beziehungen der Mittel zu den einzelnen Theilen des Auges kennen. — Es war vor längerer Zeit von einem Arzte eine ausführliche Arbeit über homöopathische Behandlung der Augenkrankheiten versprochen; möchte er sein Wort halten!

13) Durch mancherlei Umstände kann eine Krankheit sehr erschwert werden, und doch geht sie glücklich vorüber. So behandelte ich ein 4jähriges Kind, welches an einer angeborenen fistula recto-vaginalis (mit ganz fehlendem After) litt, und schon 3 Tage an einer sporadischen Cholera schwer krank lag, wogegen mir Chamomilla passend erschien; das Mittel half auch in der That so schnell, dass schon nach einer Gabe (12) das Erbrechen aufhörte und die zweite Gabe nicht mehr nöthig war.

14) Mehrere Fälle von Magenkrampf, welche für Nux vom. sprachen, habe ich mit wenigen Gaben von  $\frac{1}{6}$  Gr. des Pulvers dauernd geheilt, aber auch andere Fälle mit verdünnter Tinctur. Ich sah auf die grösseren Gaben niemals eine Verschlimmerung.

15) Einer Dame gab ich Schwefel 0, wegen eines sehr complicirten Unterleibsleidens; sie nahm einige Zeit von einer Mischung aus 5 gutt. des Schwefelspiritus und einer Drachme Weingeist, jeden Morgen 2 Tropfen; es entstand bald ungeheures Jucken am Bauche, so dass Pat. sich nicht in Gesellschaft wagte, weil sie in einem fort jucken musste; auch etwas bläschenartiger Ausschlag kam am Bauche zum Vorscheine, so wie öfterer Harndrang mit geringem Abgange (s. oben unter 8); das ursprüngliche Leiden nahm dabei sehr ab.

16) Ein Mädchen von 4 Jahren, aus einer Familie, wo Skropheln nicht fremd sind, hatte vor einigen Monaten die Influenza gehabt, und seitdem verbreitet es einen sehr üblen Geruch aus der Nase; es bilden sich am Eingang der Nasenlöcher Grinder, und zuweilen

kommen Pfröpfe aus der Nase; die Nase ist da, wo der Knorpel mit dem Nasenbein sich verbindet, öfters blauroth; das Kind klagt jedoch keine Schmerzen in der Nase, zuweilen nur plötzlich in den Ohren, dass es laut schreit und sich hinlegt; ich gab Aurum 9, gutt. 1, anfangs alle Tage 1 gutt., dann aber den 3. und 4. Tag, und in wenigen Wochen war von dem Nasenübel gar nichts mehr da. Es hat sich seit Jahr und Tag so gehalten, und das Kind ist bis jetzt gesund geblieben.

17) Dr. BURDACH bemerkt, er habe von Anacardium noch nichts Heilkräftiges gesehen (allgem. hom. Zeit. 8. Bd. Nr. 1); er gebe nur Anacardium in Urtinctur, und er wird sehen, dass es insbesondere bei Sinnen-schwäche ein wirksames Mittel ist.

18) Eine Vierzigerin, schwächlich, früher kräftig und seitdem mit verschiedenen Leiden kämpfend, im dritten Monate schwanger, leidet an Verstopfung; Aussehen, Zustand der Verdauung, Neigung zu Magenkrampf, mit Zusammenlaufen von scharfem Wasser u. a. Erscheinungen, sprachen mir für Lycopodium; ich liess in der Apotheke 1 Gr. mit Zucker tüchtig verreiben, in 8 Theile bringen, und täglich 1 Pulver nehmen; Pat. hatte kaum einige Pulver genommen, als der Stuhlgang regelmässig ward; Uebelkeiten ganz am Anfange der Schwangerschaft waren auf Nux vom. ( $\frac{1}{5}$  Gran pro dosi) vergangen. Pat. lebt in Verhältnissen, wo sie eine ganz geregelte Kur nicht fortsetzen kann.

19) Auffallend war mir folgende Krankheit, nach Nux vom. entstanden. Einem sehr robusten Vierziger, der seit einiger Zeit an einem besondern Zahnweh litt, gab ich Nucis vom., 6 dilut., gutt. 8, in einem Trinkglase Wassers, dreimal täglich 1 Esslöffel voll zu nehmen. Pat. wusste durchaus nicht, was er nahm, und ist zu Idiosynkrasieen nicht geneigt. Abends 4 Uhr nahm Pat. den ersten Esslöffel voll; sogleich bekam er Uebelkeit, grossen Druck und Aufblähung

im Magen, viel Wasserzusammenlaufen im Munde, ein „Dureheinandergehen“ im Unterleib, bald darnach Stuhl (ungewöhnlich — „Dickes und Dünnes dureheinander“ — wie es hiess), allgemeines Uebelbefinden mit Eingenommenheit des Kopfes, und Schwindel. Es wurde Pat. so übel, dass er sich den Apparat herrichtete, als müsse er erbrechen. Später Abends bekam er Frost (auch äusserlich fühlbare Kälte), und dann Schweiss; Nachts schwitzte er stark. Derselbe Anfall kam des anderen Tages, nach Einnahme des Mittels, wieder; Pat. hat den Tag durch abwechselnd Frost und Schweiss, und die Nacht durch überaus starken Schweiss; erst nach einigen Tagen erholte sich Pat. von dieser Arzneikrankheit, nachdem er keine Nux vom. mehr genommen hatte. — Wie verschieden die Individualität! Anscheinend Robuste sind nicht immer für äussere In-citamente unempfänglicher, als Schwächliche.

20) In Halsentzündungen habe ich auch schon *Belladonna vor Mercur* gegeben (von beiden Mitteln die *erste Verdünnung*), und schnellen Erfolg gesehen, aber keine Spur von Krankheitszunahme.

21) Ein Mädchen von 12 Jahren behandelte ich an einem weitstanzähnlichen Leiden. Das Kind wurde in der Schule von Convulsionen befallen — auf einmal, ohne weitere Vorboten, als heftiges Herzklopfen, welches schon seit einiger Zeit das Mädchen befallen hat. Als ich kam, war das Kind wieder ruhig. Die Anfälle häuften sich nun aber, es kamen im Tage mehrere. Pat. ist von offenbar skrophulöser Anlage, mag sich vielleicht bei dem Tode eines Bruders alterirt haben. Das Kind spürt es vorher, wenn der Anfall kommen will, legt sich dann nieder; es brechen nun die mannigfaltigsten klonischen Krämpfe aus; es scheint, sie machen fast alle Organe durch; Augen, Gesicht, Respirationswerkzeuge, Extremitäten sind abwechselnd oder auch zugleich der Schauplatz des Leidens; *Opisthotonus* wechselt mit merkwürdigen schnellen Drehungen

und Verdrehungen der Arme und Beine, und wenn man die Kleine nicht hielte, so fiel sie, und rollte vielleicht herum, wie eine Kugel. Die Krankheit gestaltete sich im Ganzen als grosser Veitstanz von **WICHMANN**. Bewusstseyn verrieth Pat. während des Anfalles nicht; die Convulsionen liessen oft plötzlich, oft auch mehr allmählig nach, nachdem sie 5 — 10 Minuten gedauert, der Athem stockte kurze Zeit, die Augen waren starr, und nachdem letzteres etwa eine Minute gedauert hatte, kam Pat. plötzlich zu sich, stand auf und ging davon. Einige gereichte Mittel (auch gegen Würmer) hatten gar keinen Erfolg; ich reichte nun eine Infusion von 4 Gr. Herba Stramonii, auf 4 Unzen Wassers, und liess Morgens und Abends 1 Esslöffel voll nehmen. Diese Arznei nahm Pat. im Ganzen dreimal, mit Zwischenräumen; schon die ersten Gaben linderten, und die letzten wurden genommen, als schon gar keine Anfälle, welche Wochenlang gedauert hatten, mehr kamen. Pat. blieb während der Kur aus der Schule. Das war also wirklich eine Kur à la Störk! Das Mädchen war einige Monate lang von dem Uebel befreit, und ging wieder in die Schule. Allein es dauerte nicht lange, so kamen die Anfälle wieder; es zeigte sich nun, dass das Mädchen von den üblen Gerüchen in der engen Schulstube stark angegriffen wurde. Die Anfälle blieben weg, als man den Schulbesuch verbot. An Verstellung war nicht zu denken. Aber das liebe Stramonium? — So ist schon manche „Kur“ zu einem Rufe gekommen, und hintennach war's nichts! \*)

22) Ich möchte die Aerzte auf einen wahrscheinlichen Zusammenhang zwischen Keuchhusten und Croup aufmerksam machen — ganz abgesehen davon, dass **EISENMANN** beide Krankheiten unter seine Krankheits-

\*) Ich erzähle diesen Fall, damit man sehe, wie leicht man Mitteln etwas zuschreibt, was andern Umständen zu gute kommt.

familie „Pyra“ stellt, und dass die ohne Zweifel krampf-  
 hafte Form des Croup, das MILLAR'sche Asthma, den  
 Zusammenhang oder die Verwandtschaft zu vermitteln  
 scheint. Das im 3. Bande p. 87 der Hygea erwähnte  
 Kind bekam unmittelbar nach überstandnem, ausge-  
 sprochenem Croup den Keuchhusten sogleich mit seinen  
 Krampfanfällen; der Verlauf war gutartig. Ein anderes  
 Kind von 4 Jahren, welches den Keuchhusten seit  
 etwa 10 Wochen hatte, nur noch selten hustete, bekam  
 plötzlich um Mitternacht einen Anfall von Croup; die  
 Mutter kam in der Nacht zu mir, weil sie den Croup  
 kannte, denn ich hatte in früherer Zeit eines ihrer  
 Kinder daran behandelt, und beschrieb mir das Leiden;  
 ich wagte nichts Bestimmtes zu entscheiden, verord-  
 nete aber Calcarea sulphurata, 1 Gran in 8 Theilen,  
 stündlich zu geben. Als ich Morgens kam, sass das  
 Kind im Bette, hustete noch charakteristisch, spielte  
 aber; das Athmen war (der Beschreibung nach) leicht-  
 er als bei Nacht, der Puls etwas beschleunigt, Schmerz  
 am Kehlkopfe nicht zu beobachten. Unter Tag war  
 das Kind munter; später in der Nacht hustet es an-  
 geblich wieder ärger, und die Eltern meinten, das  
 Uebel wollte sich verschlimmern; sie suchten nach dem  
 mehrere Jahre alten Recepte (Brechweinstein enthal-  
 tend), womit ich dem Kinde früher geholfen hatte, und  
 gaben, als es aus der Apotheke ankam, dem Kinde  
 ein; es erbrach. — Mit diesem Anfälle von ausgespro-  
 chnem, jedoch gelindem Croup war der Keuchhusten  
 durchaus beendet.

23) Wie schwer es in manchen Fällen hält, Croup  
 und acuten Katarrh in ihrem Beginne zu unterschei-  
 den, habe ich erfahren \*). Wenn man die besten Werke

\*) Zwei Fälle von Croup, welche ich, unter Behandlung Anderer,  
 mit dem Tode enden sah, sind mir noch zu lebendig vor der Seele, als  
 dass ich mich nicht berufen fühlte, jeden Einwand: ich könne Croup  
 nicht diagnosticiren — abzuweisen. Mein Bekenntniss, dass die Diag-  
 nose zuweilen ihre Schwierigkeit habe, dass Croup und acuter Katarrh

zu Hilfe zieht, und vergleicht, was man selbst schon gesehen, so ist man nicht selten unschlüssig; ich habe noch vor Kurzem einen Fall gehabt, wo mich AEGIDI (Hygea II. 205) auch nicht klüger machte. In den Büchern lässt sich Alles gut unterscheiden, allein am Krankenbette nicht so, vorzüglich, wenn eine Krankheit sich erst entwickelt, und man nicht bestimmen kann, welche Richtung sie nehmen werde. Der bezeichnete Fall betraf einen Knaben, der vor etwa  $1\frac{1}{2}$  Jahren einen ausgesprochenen Anfall von Croup hatte (s. Hygea II., p. 22, Nr. 2). Schon Morgens in aller Frühe hatte man neuerdings an dem Kinde eine etwas heisere Stimme bemerkt, das sonst muthwillige Kind war nicht so lustig, ging aber bei rauher Nordluft (im Januar 1836) noch aus; Abends mochte es sein Essen nicht ganz geniessen, und legte sich ins Bett. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends kam sehr heftiger, hohler, kreischender Husten, grosse Heiserkeit; Athmen war beschwerlich, ein eigenthümliches Geräusch dabei; Puls beschleunigt, Haut warm, Wangen roth; doch konnte man an den Kehlkopf greifen; das Kind schlief jedoch sehr unruhig, wälzte sich hin und her, gähnte sehr oft im Schlafe kurz und krampfhaft, schluckte fast beständig, als habe es etwas im Halse. Ich gab Aconit 2, gutt. 8, in etwas Wasser, alle halbe Stunde einen Esslöffel, und liess 4 Dosen geben, dann hinterliess ich 3 Dosen Hepat. sulph. calc. 1, jedes Pulver zu  $\frac{1}{2}$  Gran. Das Kind schlief nun theilweise sehr ruhig, gegen Morgen wurde der Husten lockerer, und es stellte sich starker Schnupfen ein. — Hintennach ist gut raisonniren, aber vorneherein — das wäre die Kunst. Krankheitsanlage, Witterungsbeschaffenheit und

---

sich zuweilen nicht scharf trennen lassen, und dass vor Allem die Fälle, wo der Croup nicht unter drohenden Symptomen auftritt, zu den diagnostisch-schwierigen gehören, steht damit nicht im Widerspruch, im Gegentheil, sichert mich vor unzeitigem Einwande.

Einfluss von andern äusseren Schädlichkeiten mögen es bedingen, wenn bei einem Kinde acuter Katarrh, beim andern Croup entsteht; es gibt aber Fälle, wo sich nicht gleich bestimmen lässt, was es geben werde, und bei homöopathischer Behandlung kommt auch nicht so viel darauf an. Der Croup ist ein solch heimtückisches Uebel (wie auch AEGIDI I. c. mit einem Beispiele angibt), dass man sich vor ihm hüten muss, denn das beste Handbuch wird an der Diagnose in gewissen Fällen zu Schanden, gerade wie am Hydrocephalus acutus. Ich mache die homöopathischen Aerzte auf v. HAGENS Schrift (der torpide Croup, 1835) aufmerksam, wo in pathologischer Hinsicht so manches Treffliche gesagt ist, was ich ganz theile. Es wäre überhaupt sehr an der Zeit, dass die homöopathischen Herrn Rigoristen an guten pathologischen Werken nicht vorübergingen, und sich keine Blößen gäben, wie in den von ihnen mitgetheilten Krankheitsgeschichten nicht selten der Fall ist.

24) Ich habe (Frescogemälde I. 37) angegeben, dass ich Psorin 32 bei einer Skrophulösen als Riechmittel „mit bestem Erfolge“ angewandt habe, und versprach Näheres. Ich muss gestehen, dass ich mich getäuscht habe. Das Uebel (Geschwüre auf der Schleimhaut der Nase und Gestank aus derselben) besserte sich, ja es verging der Gestank, allein es hielt nicht Stand; andere Mittel brachten es eben so weit — d. h. zu einem kurzen Weichen, aber immer kam das Uebel wieder, und nun bin ich so weit als vorher. O! der Täuschungen, denen wir mit bestem Willen nicht entgehen! Ich muss bekennen, dass, so manch schönen Erfolg ich auch von den homöopathischen Mitteln in nicht wenigen Fällen sah, ich nie einen wirklichen Heilerfolg von den Riechmitteln gesehen habe. Als ganz unsicher habe ich sie ganz und durchaus bei Seite gesetzt, und bin überzeugt, dass, wo uns das Einnehmen

selbst im Stiche lässt, das „Riechen“ gewiss fruchtlos ist \*). (Forts. f.)

6) *Etwas über Kritik, Heyne, Hofbauer etc.* (Schl. S. Hygea IV. pag. 44.)

HOFBAUER citirt, wie schon erwähnt, alles das, was MURRAY über die Veronica sagt, hingegen nur bis etwa S. 210 (der 1. Aufl. von Murray, 1779) das, was dieser über Verbena sagt. Dieser bisher fast beispiellosen Sudelei, dieser Verwechslung der Verbena mit der Veronica, scheinen nun die Symptome der Verbena angepasst worden zu seyn. Die schönsten Symptome nämlich über Verbena sind bei HOFBAUER die Harnsymptome, 86 — 103; sie geben uns das deutliche Bild der Lithiasis: Harndrang, ohne Abgang; Blasendruckschmerz, in mancher Körperlage vermehrt, in anderer vermindert; schmerzhaftes Lassen eines trüben, schleimig röthlichen Urines, der sogleich einen dicken, schleimigen Satz abgibt; mit Blutstreifen vermengter Harn; der Durchgang des Harns ist wie nicht gestattet; es ist wie entzündet, zusammengeschnürt; Eichelkitzel, Jucken der Genitalien, Krampf des Cremasters (102, 103); dabei sagt aber auch MURRAY von der Veronica (nach ELSNER) ganz ausdrücklich: „Ab adstringente unice potentia derivo opem calculosis eadem præstitam; quæ tanta decocto et fomentationi eodem factæ apud feminam infuit, ut calculus in rene latens ad urethram et tandem ad vesicam protrusus fuerit, ex

\*) Da ich gerne spreche, wie ich denke, so fordere ich Herrn Dr. RUMMEL an, zu berichten, was er vom „Riechen“ erfahren hat. Es gibt Patienten, welche auf alle Mittel sich schlimmer befinden wollen; es gibt aber auch homöopathische Aerzte, die das Gras wachsen hören, und ihre Träume für wirklich Erlebtes ausgeben. — Ich glaube, RUMMEL solle sich äussern, eben weil er den Träumern auch das Wort nicht redet.